Sächsischer Landtag
8. Wahlperiode

DRUCKSACHE 8/4926

Antrag

der AfD-Fraktion

Sachsens Wälder zukunftsfest machen – Bodenschutzkalkung intensivieren

Der Landtag möge beschließen,

I. Der Landtag stellt fest:

Der sächsische Wald ist durch Stürme, Schädlingsbefall und Niederschlagsdefizite der Jahre 2018 bis 2023 stark belastet. Bereits eingeleitete Maßnahmen wie der Waldumbau entfalten ihre volle Wirkung erst nach vielen Jahrzehnten. Um schneller wirksame Verbesserungen zu erzielen, bietet sich die flächendeckende Kalkung versauerter Waldböden an. Sie erhöht kurzfristig die Bodenfruchtbarkeit, fördert die Regeneration der Wälder und trägt dazu bei, die vielfältigen Funktionen des Waldes sowie wertvolle Nutzholzbestände zu sichern. So lassen sich die negativen Auswirkungen auf das Ökosystem zeitnah abmildern, bis langfristige Maßnahmen greifen. Damit der Wald auch in Zukunft wichtige Gemeinwohlleistungen wie Naturschutz, Erholung und Rohstoffbereitstellung erbringen kann, sollte der Schutz der Bestände stärker in den Mittelpunkt rücken.

II. Die Staatsregierung wird aufgefordert, ein Waldschutzprogramm aufzulegen,

1. das die flächendeckende Erstkalkung auf bedürftigen Waldflächen zeitnah umsetzt und bedarfsgerechte Wiederholungskalkungen sicherstellt,

2. und die dafür notwendigen Mittel, sofern sie nicht über Kofinanzierung aus den Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) darstellbar sind, aus dem Sondervermögen „Klimafonds Sachsen“ bereitstellt und langfristig bindet.

Begründung:

Zu I:

In den vergangenen sechs Jahren hat sich der Zustand der Wälder stetig verschlechtert. Hauptursachen dafür sind wiederholte Stürme sowie anhaltend trockene und warme Witterungsperioden, die eine ausgeprägte Schädlingskalamität nach sich ziehen. Besonders

Eingegangen am: 25.11.2025 Ausgegeben am: 26.11.2025

deutlich zeigt sich diese Entwicklung im Freistaat Sachsen, wo bei einigen Baumarten bereits kritische Zustände zu verzeichnen sind. Nahezu alle Vitalitätsparameter weisen Jahr für Jahr neue Tiefststände auf. Selbst im letzten Erhebungsjahr, das von einer guten Wasserversorgung geprägt war, waren allenfalls bei Fichte und Kiefer minimale Verbesserungen zu beobachten. Alarmierend ist der aktuelle Vitalitätsstatus der Eichen. In Sachsen existieren nahezu keine Eichen mehr ohne Schadsymptome.[1] Die geschwächten Waldbestände sind anfällig für Forstschädlinge, die sich in solchen Situationen rasch und massiv ausbreiten können. Die langfristigen Folgen für das Waldökosystem, die Forstwirtschaft und das regionale Klima sind erheblich und machen deutlich, wie dringend wirksamere und schnellere Gegenmaßnahmen erforderlich sind.

Zu II. 1:

Die Waldfläche in Sachsen beträgt 521.093 Hektar. Rund die Hälfte davon (265.345 Hektar) ist kalkungsbedürftig.[2] Diese Böden sind in besonderem Maße durch Schwefel- und Kohlendioxid versauert, was auf die Verbrennung von Braunkohle ohne Entschwefelungsanlagen während der DDR-Zeit zurückzuführen ist. Die durch die Versauerung verursachte Wurzelverflachung und der daraus resultierende Nährstoffmangel führen zu einer verminderten Vitalität der Bäume und erhöhen das Risiko für Schadfaktoren. Bodenschutzkalkungen schützen nachweislich vor weiterer Versauerung und Nährstoffverlust und stellen die Fruchtbarkeit der betroffenen Waldböden wieder her. Sie tragen so maßgeblich zur Stabilisierung und Gesunderhaltung der Waldökosysteme bei.

Die sächsische Staatsregierung plant, den jährlichen Anteil der Bodenschutzkalkungen auf 6,8 Prozent der betroffenen Flächen zu erhöhen. Selbst bei dieser Steigerung würde eine flächendeckende Kalkung jedoch frühestens in 15 Jahren abgeschlossen sein, also 50 Jahre nach Beginn der ersten Kalkungen – und dies auch nur unter der Voraussetzung, dass ausschließlich Erst- und keine Wiederholungskalkungen vorgenommen werden. Angesichts der zunehmenden Verschlechterung der Baumvitalität ist dieses Tempo nicht ausreichend.

Bodenschutzkalkungen sollten deshalb künftig nicht nur als Maßnahme zur Sanierung bestehender Schäden, sondern als tragende Säule zur Stabilisierung und Erhöhung der Widerstandskraft der Wälder aufgefasst werden. Überall dort, wo es möglich ist, sollten die Sicherung und der Erhalt bestehender Waldbestände den Waldumbaumaßnahmen zumindest gleichgestellt werden. Darüber hinaus stellen eine zielgerichtete bodenchemische Verbesserung sowie die Anpassung des pH-Wertes an standorttypische Bedingungen eine unerlässliche Grundlage für den erfolgreichen Waldumbau dar.

Langjährige Beobachtungen zeigen, dass Regionen, in denen in der Vergangenheit intensiver gekalkt wurde, tendenziell bessere Vitalitätsparameter aufweisen als Gebiete, die weniger berücksichtigt wurden. Diese Erkenntnisse stimmen mit den Ergebnissen der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg überein: In den Jahren 1949 bis 1953 wurde eine Vielzahl unterschiedlicher Bodentypen jeweils in eine gekalkte und eine ungekalkte Parzelle unterteilt und nach fünfzig Jahren erneut untersucht. Durch verschiedene Dosierungen konnten sowohl Erst- als auch Wiederholungskalkungen simuliert werden. An allen Standorten wurden auch nach einem halben Jahrhundert eine deutliche bo-

[1] Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (Hg.), Waldzustandsbericht 2024, Seite 5.
[2] Siehe Anlage zur Antwort auf die Kleine Anfrage auf Drs. 8/3809.

denchemische Verbesserung sowie eine positive Wirkung auf die Intensität der Durchwurzelung festgestellt.[3] Die Versuche haben zudem gezeigt, dass regelmäßige Kalkungen notwendig sind, um die Waldbestände über einen Zeitraum von zwanzig bis dreißig Jahren dauerhaft zu stabilisieren.

Zu II. 2:

Legt man die aktuellen Kosten für die Kalkung pro Hektar zugrunde, ergibt sich für die noch ausstehenden Erstkalkungen im Freistaat Sachsen ein Finanzbedarf von etwa 32 Millionen Euro.[4] Auch wenn dieser Betrag zunächst hoch erscheinen mag, ist er auf mehrere Jahre verteilt und im Vergleich zu anderen geplanten Ausgaben der Staatsregierung im Bereich Klimaanpassung durchaus überschaubar. Sofern die vollständige Finanzierung der Kalkungen nicht durch EU- oder bundeskofinanzierte Programme gesichert werden kann, sollte auf Mittel aus dem Klimaschutzfonds des Landes zurückgegriffen werden. Zum Stichtag 31. Dezember 2024 belief sich der Bestand dieses Sondervermögens auf 63,66 Millionen Euro.[5]

Die im Antrag geforderten Maßnahmen entsprechen vollumfänglich den Zielen des Sächsischen Klimafondsgesetzes, das ausdrücklich die Anpassung an klimatische Veränderungen und die Stärkung der Krisenfestigkeit, insbesondere in der Forstwirtschaft, vorsieht (siehe § 2 Absatz 2 Sächsisches Klimafondsgesetz). Der zusätzliche Aufwand für Planung, Verwaltung und Umsetzung der Bodenschutzkalkungen ist entsprechend bei der Betriebsplanung des Staatsbetriebs Sachsenforst zu berücksichtigen. Obwohl Kalkungen im Vergleich zu anderen Maßnahmen zur Waldstabilisierung finanziell moderat sind und ihre Wirksamkeit wissenschaftlich belegt ist, genießt diese Maßnahme bislang nicht die erforderliche Priorität in der staatlichen Umweltpolitik. Dabei ist der Beitrag des Waldes zu den Gemeinwohlleistungen enorm. Alle Sachsen, unabhängig davon, ob es sich um Privat-, Landes- oder Körperschaftswald handelt, profitieren von Investitionen in den Erhalt und die Stabilisierung der Waldbestände.

Dresden, 25.11.2025

Jörg Urban, MdL und AfD-Fraktion
i.V. Jan-Oliver Zwerg,
MdL und AfD-Fraktion

elektronisch signiert
Unterschrieben von
JAN-OLIVER ALDO ZWERG
am 25.11.2025

[3] K. von Wilpert et al., Stabilisierungswirkung von Bodenschutzkalkungen im Klimawandel, AFZ – Der Wald. Sonderdruck (2020), 5ff.
[4] Siehe Antwort zur Drucksache 7/12327.
[5] Siehe Antwort zur Drucksache 8/1413.